

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 57 (1997-1998)
Heft: 7: Tua res agitur : LCH-Standesregeln

Rubrik: Aus dem Grossen Rat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interpellation betreffend Computer und Internet in der Schule

In der Januarsession wurde von Casanova und MitunterzeichnerInnen folgende Interpellation eingereicht

Computer gehören zum gesellschaftlichen Alltag. Gemäss heutigen Schätzungen werden bereits im Jahre 2000 für rund 60% aller Arbeitsplätze Computerkenntnisse dringend erforderlich sein.

Das Internet stellt als weltweit grösste Datenbank eine praktisch unerschöpfliche Ressource an Informationen und Wissen dar. Diese Verlängerungen prägen auch die Schulen. Der Einbezug von Internet ergänzt moderne Unterrichtsformen die individuellen und altersspezifischen Interessen von Kindern und Jugendlichen können besser abgedeckt werden. Gleichzeitig erlernen sie den zielgerichteten und kritischen Umgang mit modernen Informations- und Telekommunikationsmedien. Die pädagogische Aufgabe der Schule ging bereits vor der Einführung von Internet weit über die reine Vermittlung von Wissen

und Fertigkeiten wie Rechnen. Schreiben und Lesen hinaus. Der Entwicklung handwerklicher, musischer und schöpferischer Fähigkeiten sowie der Förderung von Teamarbeit muss auch in Zukunft in der Schule grösstes Gewicht beigemessen werden und dafür bildet das Internet ein ideales Medium.

Ob wir als Nation, als Gemeinde oder als Einzelperson dabei sind oder nicht. Die Globalisierung der Märkte und der technische Fortschritt gehen unaufhaltsam weiter. Die Anforderungen der Industrie, des Handels und der Dienstleistungsbetriebe an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steigen ständig. Die Fähigkeit, die neuen Medien zu verstehen und sich ihrer zielgerichtet zu bedienen wird immer wichtiger. Für unsere Kinder müssen wir deshalb die nötigen Voraussetzungen schaffen, damit sie diese Anforderungen dereinst erfüllen können. Dies kann nicht zuletzt durch den Einbezug von Internet in den Schulunterricht erreicht werden.

Der Kanton Zürich plant die Zukunft mit dem «Schulprojekt 21» und sieht die Einführung von Englisch und Computer ab der 1 Primarklasse vor. Andere Kantone kennen ähnliche Projekte. Erfahrungen in Deutschland haben gezeigt, dass Grundschulkindern neugieriger auf Computer sind und Spass haben an pädagogisch angeleiteten Arbeiten mit diesem Medium. Die begleitenden Wissenschaftler konnten durchwegs positive Erfahrungen machen.

Der Regierung werden daher folgende Fragen gestellt:

1. Teilt die Regierung die Auffassung, dass der Computer und das Internet eine neue Unterrichtshilfe bietet und den Ausbildungsstoff sinnvoll ergänzt?

2. Sieht die Regierung eine Möglichkeit, den computerunterstützten Unterricht bereits in der Grundschule einzubauen?

3. Sind im Kanton wie in anderen Kantonen Bestrebungen im Gange oder Projekte geplant für die Einführung von Computern und Internet in der Grundschule?

Fiutscher

Beim Redigieren einer Schulblattnummer beschleicht mich zuweilen schon einmal ein metaphysisches Gruseln. So zum Beispiel, wenn ich die Begründung einer Interpellation im einheimischen Kantonsparlament zu einer schulischen Kernfrage des ausgehenden 20. Jahrhunderts lese; ich fühle mich auf einen «Klapf» ins 21., ja fast schon ins 22. Jahrhundert katapultiert.

Da steht nämlich geschrieben, der Informatikunterricht, insbesondere die globale Verknüpfung schon der Grundschulstufen mittels Internet sei ein kategorischer Imperativ unserer Zeit. Gerade dieses ominöse Internet stelle ein ideales Medium zur Förderung handwerklicher, musischer

und schöpferischer Fähigkeiten der Grundschulkindern dar. Dies sind Erkenntnisse von fundamentalem Charakter, und zwar nicht nur, weil ich das nicht gewusst habe. Klar, dass ich mir sofort bildlich vorzustellen beginne, wie die Kleinen aus der Dritten in Teamarbeit nach der Anleitung aus dem Net einen Miniatursprengkopf mit echten Grippeviren für das Lehrerzimmer basteln. Oder wie die frungetörderten Erstler dabei sind, ihre Tonskulpturen nach Rodins Denker oder lebenden Modellen aus der Erotikabteilung vor dem Bildschirm zu formen. Auch die kläglichen Misserfolge der ältlichen Klavierlehrerinnen wären endgültig vorbei, könnten die allerjüngsten Sprösslinge schon an-

geregt von Rubinsteins Biographie und Intonation am Computer üben. Wahrlich, das ganze Leben würde vielseitiger, farbiger, wetterunabhängig und vernetzt. Und der Phantasie sind keine Grenzen mehr gesetzt.

Und sollte sich der Erfolg vielleicht doch nicht im erwünschten Masse einstellen, weil der Mensch sich doch nicht vollumfänglich dazu eignet, das ganze weltweit vernetzte Wissen, die ganzen globalen Bildungsmöglichkeiten des technischen Zeitalters zu nutzen. Es gibt keinen Grund zu verzagen: Mit Hilfe der Gentechnik bringen wir ihn schon noch soweit, dass er den Fortschritt checkt.

Herzlich Peter Schwarz